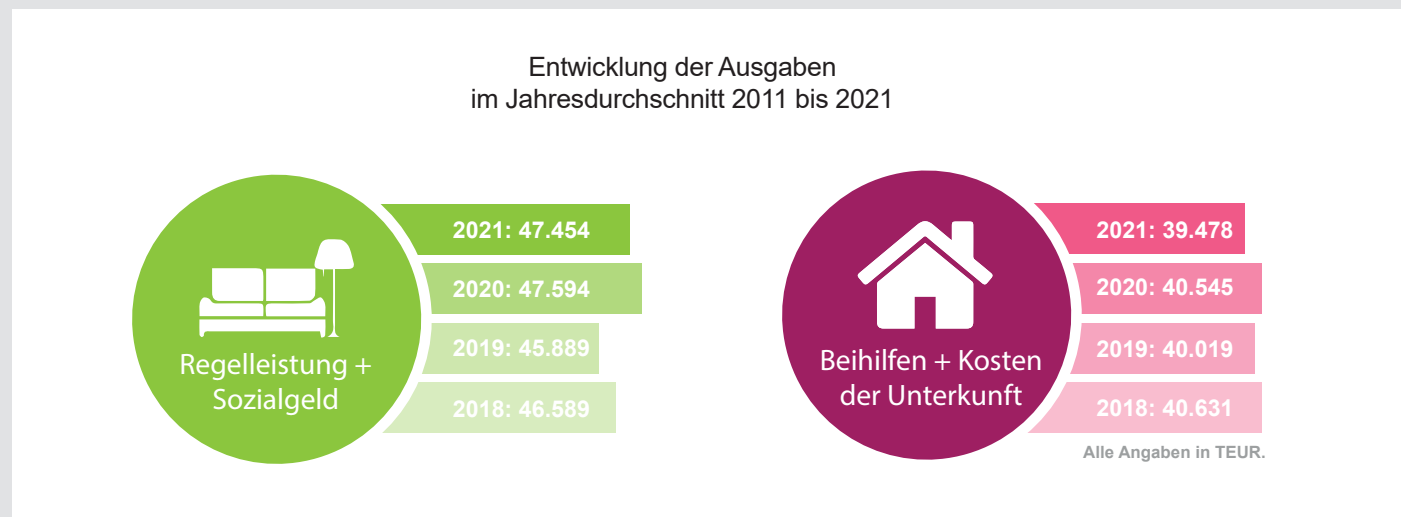


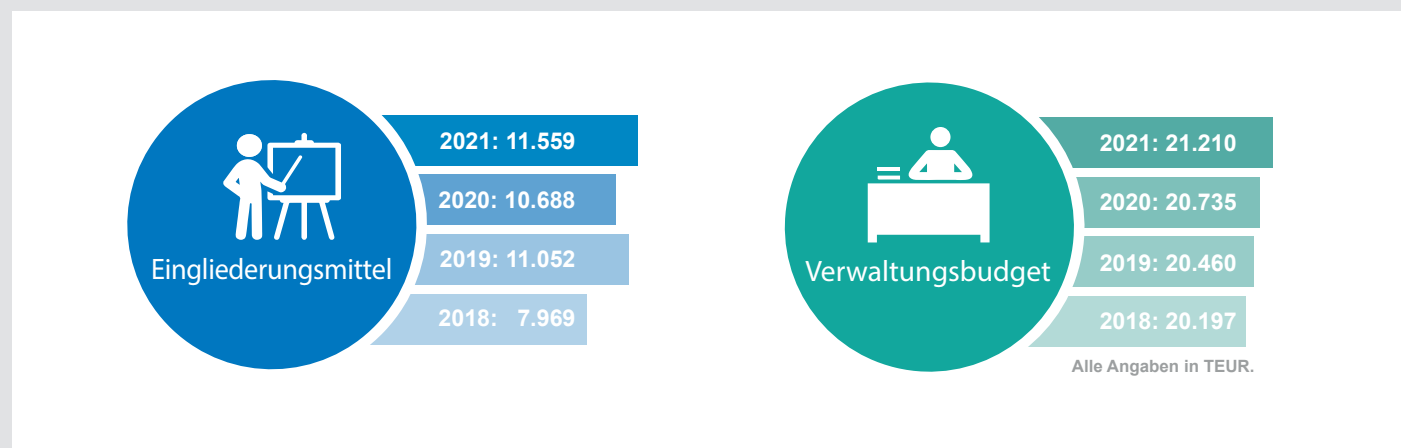
Ausgaben

Durch die starke Nachfrage nach Arbeitskräften und die guten Integrationszahlen, konnten einige Frauen und Männer ihren SGB II-Leistungsbezug beenden und eigenständig den eigenen Lebensunterhalt bestreiten. Als direkte Folge sanken die Ausgaben des Jobcenters. So wurden knapp 47,5 Mio. Euro an Regelleistung und Sozialgeld gezahlt. Analog dazu entwickelten sich auch die Ausgaben für Beihilfen und Kosten der Unterkunft, die vom Kreis Soest gezahlt werden. Sie beliefen sich auf knapp 39,5 Mio. Euro.



Angestiegen sind hingegen die Ausgaben für Eingliederungsmittel. Aus diesem Budget werden u.a. Förderungen und Weiterqualifizierungen finanziert. Gerade bei Personen, die länger keine geregelte Arbeit ausgeübt haben, gibt es Schulungs- oder Unterstützungsbedarfe. Oftmals wird eine Einstellung auch mit einer Förderung unterstützt, die zu Lasten dieses Budgets gehen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum hierfür 11.559 Mio. Euro ausgegeben, mit denen auch die 2.913 Integrationen in den Arbeitsmarkt gefördert wurden.

Die Ausgaben des Verwaltungsbudgets beliefen sich auf 21.210 Mio. Euro. Hiermit werden behördeninterne Ausgaben wie Personal- und Sachkosten beglichen.



Impressum

Herausgeber:
Jobcenter AHA Kreis Soest
Paradieser Weg 2
59494 Soest

Tel.: 02921 106 - 268
jobcenter-soest@jobcenter-ge.de
www.jobcenter-soest.de

Redaktion und Texte:
Elisabeth Bormann

Fotografie/Bildnachweise:
Foto Beylemans Fotografie

jobcenter
AHA | Kreis Soest

Auf einen Blick: Jobcenter 2021

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die große Hoffnung, dass die Coronapandemie nach einem Jahr vorüber ist, erfüllte sich 2021 leider nicht. Der Alltag vieler Millionen Menschen wurde – mit kleineren Verschnaufpausen – weiter durcheinandergewirbelt. Homeoffice und Homeschooling blieben an der Tagesordnung. Es galt mit Bedacht zu handeln, um die Ausbreitung des Virus (endlich) zu stoppen. Auch die Arbeit im Jobcenter AHA Kreis Soest fand daher unter strengen hygienischen Vorgaben statt, ohne die Erreichbarkeit für die Kund:innen einzuschränken. Hierfür wurden andere Kontaktwege in den Fokus gerückt: Viele Anliegen konnten telefonisch geklärt, digitale Angebote ausgeweitet und Beratungsgespräche bei einem Walk and Talk an der frischen Luft durchgeführt werden. Und dies mit gutem Erfolg, wenn gleich die verschiedenen Zielgruppen die Angebote unterschiedlich annahmen.

Die zahlreichen Schutzmaßnahmen wirkten sich auch auf den Alltag der Jobcenter-Mitarbeiter:innen aus. Mit viel Abstand, der Pflicht einen Mund-Nase-Schutz zu tragen und der verstärkten Nutzung des Homeoffice ist es gelungen, die Ansteckungsgefahr am Arbeitsplatz deutlich zu minimieren und die Arbeitsprozesse aufrecht zu erhalten. Durch das Engagement der Mitarbeiter:innen, die sich schnell auf die neue Situation einstellten, lief die Arbeit des Jobcenters reibungslos weiter.



Martin Steinmeier, Geschäftsführer Jobcenter AHA Kreis Soest

Anders sah es zunächst am Arbeitsmarkt aus. Viele Experten befürchteten einen rapiden Anstieg der Arbeitslosenzahlen, da zahlreiche Betriebe - vor allem im Restaurant und Gaststättengewerbe, im Einzelhandel und bei körpernaher Dienstleistungen - ihre Angebote nun schon das zweite Jahr einstellen bzw. reduzieren mussten. Doch trotz dieser massiven Belastungen für den Arbeitsmarkt, stiegen die Zahlen im SGB II-Bereich kaum an. Die erwarteten Szenarien traten - vermutlich auch aufgrund der neuen Vorgaben zum Kurzarbeitergeld - zum Glück nicht ein. Ganz im Gegenteil: Trotz der angespannten Lage in einzelnen Branchen fanden etliche Personen eine neue berufliche Herausforderung.

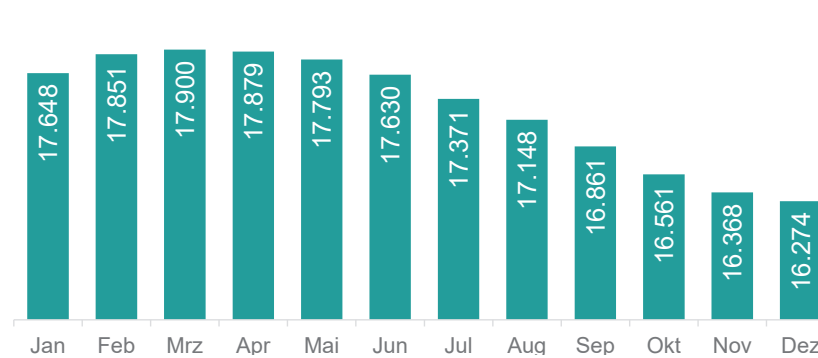
Zu Beginn des Jahres lebten 17.648 Personen in den so genannten Bedarfsgemeinschaften (Haushalte), die auf die finanzielle Unterstützung

durch das Jobcenter im Kreis Soest angewiesen sind. Bis zum Ende des Jahres konnte ihre Zahl um 1.374 Personen verringert werden.

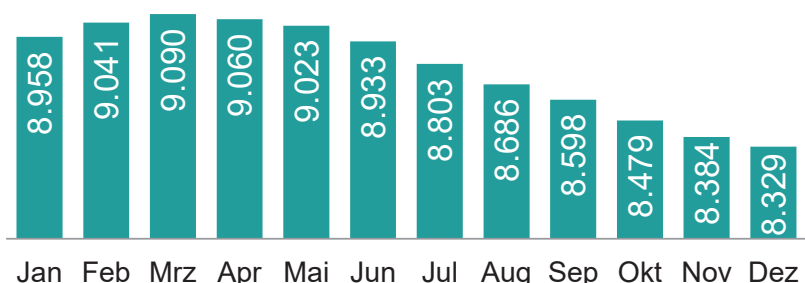
Die verstärkte Nutzung der digitalen Angebote des Jobcenters und die hohe Kundenzufriedenheit mit ihnen, führten intern zu einem neuen Prozess, der sich mit der Zukunft des Jobcenters befasste. Intensiv diskutierten die Mitarbeitenden, wie die Zusammenarbeit mit den Kund:innen zukünftig aussehen könnte. Deutlich wurde dabei: Die Digitalisierung bietet vielfältige Chancen des Austausches. Neue Instrumente müssen entwickelt werden, um diesem Anspruch gerecht zu werden. Ein anderer Umgang mit den Kundenanliegen ist notwendig. Als eine der ersten Maßnahmen wurde die eigene Jobcenter-App entwickelt. Ab sofort sind viele Anliegen schnell, zeitlich flexibel und unbürokratisch lösbar. Parallel wurden teilweise die Bürgerbüros an den vier Jobcenter-Standorten umgestaltet. Das Ziel dabei: Eine Atmosphäre schaffen, auf der sich die Kund:innen und Mitarbeitenden auf Augenhöhe begegnen, um noch schneller gemeinsam Lösungen für die individuelle Situation zu finden.

Das Corona-Jahr 2021 läutete somit ganz unverhofft eine Zeitenwende im Jobcenter ein. Nun gilt es diesen dynamischen Prozess weiterzudenken, neue Angebote zu entwickeln, um das Miteinander zwischen Behörde und Kund:innen zu verbessern.

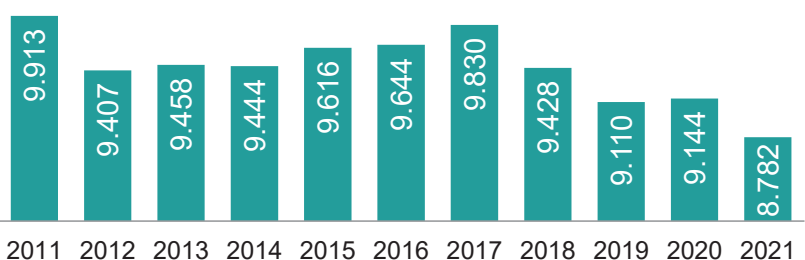
Entwicklung der Personen in Bedarfsgemeinschaften Januar bis Dezember 2021



Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften
Januar bis Dezember 2021



Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften
im Jahresdurchschnitt 2011 bis 2021



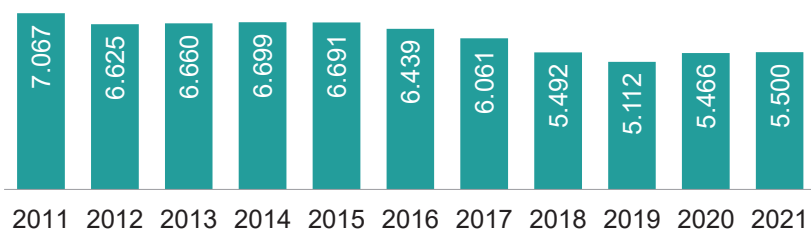
Die Bedarfsgemeinschaften

Die Zahl der vom Jobcenter betreuten Haushalte reduzierte sich im Berichtszeitraum deutlich um sieben Prozent von 8.958 auf 8.329 Bedarfsgemeinschaften. Im Jahresvergleich sank die Zahl auf ihren niedrigsten Stand in den vergangenen zehn Jahren. Während 2017 durchschnittlich noch 9.830 Haushalte betreut wurden, waren es 2021 gut 1.000 weniger.

Diese Entwicklung war Anfang 2021 noch nicht absehbar, denn die Zahl der zu betreuenden Haushalte stieg bis April auf 9.060. Erst in den folgenden Monaten nahm ihre Zahl deutlich ab. Im Dezember waren 8.329 Bedarfsgemeinschaften auf die Unterstützung durch das Jobcenter angewiesen.

Zu einer Bedarfsgemeinschaft gehören neben dem hilfebedürftigen Leistungsempfänger:innen in der Regel alle weiteren erwachsenen und minderjährigen Personen - zum Beispiel Ehepartner:innen und unverheiratete Kinder - die überwiegend in einem gemeinsamen Haushalt leben und über kein eigenes Einkommen verfügen.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit SGB II
im Jahresdurchschnitt 2011 bis 2021



Der Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt zeigte sich 2021 sehr robust. Die befürchteten Entlassungswellen blieben aus. Viel mehr schlugen der Fachkräftemangel und der Bedarf nach zusätzlichem Personal durch. Viele Branchen suchen händeringend nach neuen Mitarbeitenden. Davon profitierten im besonderen Maße auch SGB II-Beziehende.

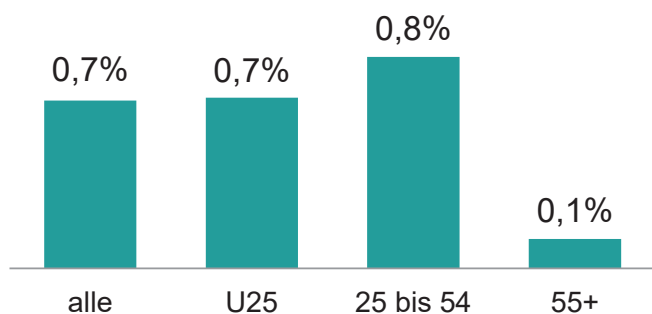
Im Jahresdurchschnitt gab es nur einen geringen Anstieg im Vergleich zum Jahr 2020 um 34 Frauen und Männer.

Die Sanktionsquote

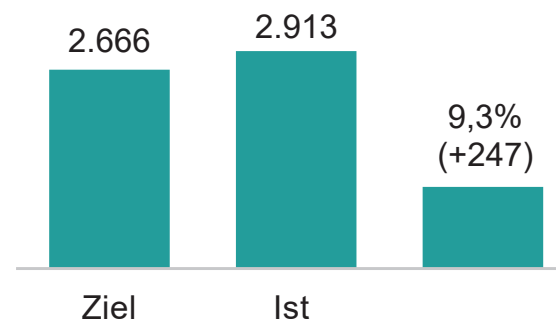
Die Ausbreitung der Corona-Pandemie brachte einige Vorgaben mit sich, die einen freien Zugang zu den vier Jobcenter-Standorten erschwerten.

Als eine Folge wurden etliche Anliegen und Gespräche telefonisch geführt, digital aufgenommen oder bei einem Walk and Talk geklärt. Dies führte dazu, dass Einladungen mit Rechtsfolgenbelehrung eine Ausnahme wurden. So lag die Sanktionsquote lediglich bei 0,7 Prozent. Dieser niedrige Wert zeigt, dass nur sehr wenige erwerbsfähige Leistungsberechtigte sanktioniert werden.

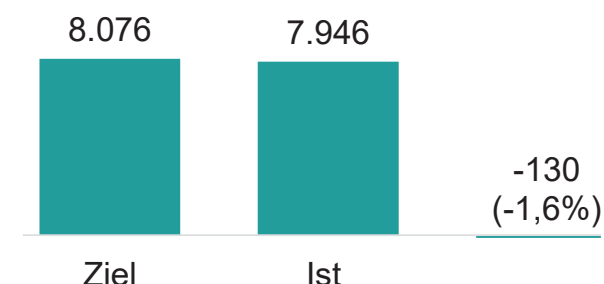
Sanktionsquote 2021



Zielerreichung Ziel 1
Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit



Zielerreichung Ziel 2
Langzeitbezug vermeiden



Ziele: Verbesserung der Integrationen und Langzeitbezug vermeiden

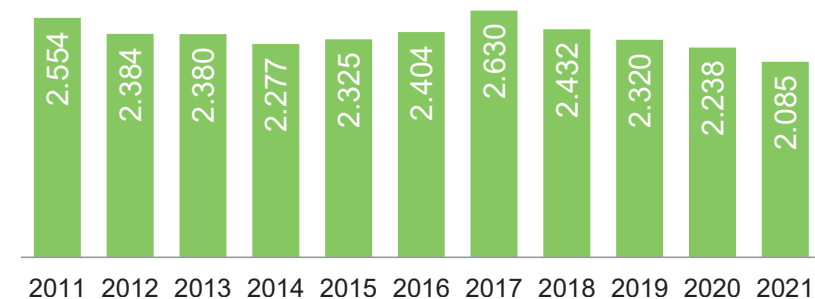
Trotz der angespannten Lage vereinbarte die Geschäftsführung des Jobcenters mit der Trägerversammlung strategische Ziele, die einen Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit im Kreis Soest und eine intensivere Integrationsbemühungen in den Arbeitsmarkt vorsahen. Das Ziel „Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit“ wurde mit 2.913 um 9,3 Prozent übertroffen. Die Vorgabe „Langzeitbezug vermeiden“ konnte trotz der pandemischen Lage übertroffen werden. Hier wurde der Zielwert um 130 Personen (1,6 Prozent) unterschritten.

Unter 25 Jahre

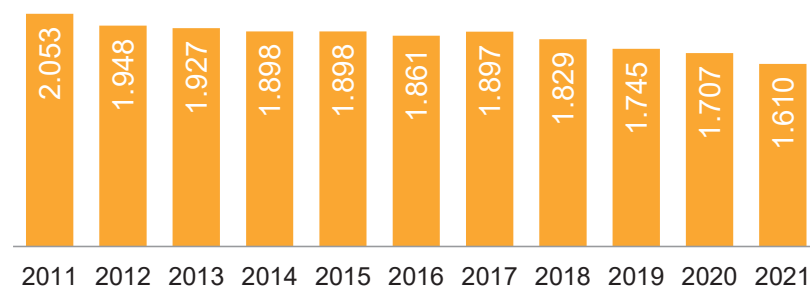
Die große Nachfrage nach Fachkräften führte 2021 dazu, dass gerade junge Menschen, die jünger als 25 Jahre alt sind, eine neue Anstellung fanden. Damit wurden im Durchschnitt 153 weniger betreut als noch ein Jahr zuvor.

Zu berücksichtigen ist zudem, dass viele junge Frauen und Männer dieser Altersgruppe unterschiedliche Unterstützungsbedarfe haben. Während die einen genau wissen, welchen beruflichen Werdegang sie gehen möchten, sind andere unentschlossen oder absolvieren zunächst schulische Ausbildungen.

Entwicklung der jungen Erwachsenen unter 25 Jahre
im Jahresdurchschnitt 2011 bis 2021



Entwicklung hilfebedürftiger Alleinerziehender
im Jahresdurchschnitt 2011 bis 2021



Alleinerziehende

Der Themenkomplex „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ rückt immer stärker in das Bewusstsein von Betrieben. Inzwischen bieten viele Angebote an, die Eltern das Arbeiten erleichtern wie z.B. Teilzeitmodelle, Ferienangebote, Homeoffice und vieles mehr. Hiervon können auch Alleinerziehende profitieren. Trotz Pandemie ist es gelungen, einige von ihnen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. So sank die Zahl der durchschnittlich betreuten Alleinerziehenden auf 1.610. Vor zehn Jahren lag ihre Zahl noch bei 2.053.